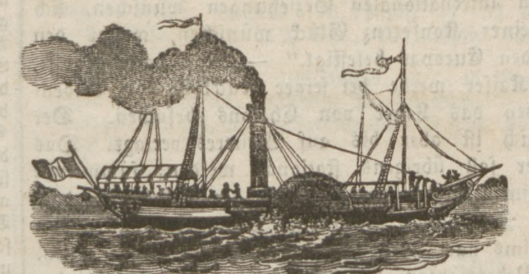
Danziger Dampfboot.

№ 145. **1860.**

Sonnabend, den 23. Juni. **30ster Jahrgang.**

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr.
Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Das ächte Band zwischen Fürst und Volk.

Daß Fürsten mächtig sind: wer wollte das läugnen? Sie sind es aber nur durch ihre Völker. Denn würde Louis Napoleon, wenn er z. B. nur ein Ländchen hätte wie Lippe-Detmold, in allen europäischen Angelegenheiten mitzureden und das Wort zu führen sich erdreisten dürfen? — Seine ganze Macht und Bedeutung besteht darin, daß er das große Volk der Franzosen regiert und über einen Wald von Bajonetten zu gebieten hat. — Ei, das ist ja eben, wird man sagen, das und nichts Anderes, daß er es verstanden hat und versteht, ein ganzes großes Volk seinen Zwecken dienstbar zu machen, daß er ein republicanisch gesonnenes Volk zu Schwärmern für den Kaiserthron und den größten Enthusiasten für die Monarchie umgewandelt hat. Wenn es wahr ist, daß er das französische Volk tyrannisirt; so thut er das doch gewiß aus eigener und nicht aus des Volkes Macht. Das Umgekehrte würde ungefähr so aussehen, als wenn Kunz zu der Ohrfeige, welche er seinem Gegner giebt, dessen Hand und nicht seine eigene gebrauchen möchte. — Es läßt sich hierauf vor Allem entgegnen, daß sich das französische Volk im Großen und Ganzen garnicht von Napoleon geohrfeigt fühlt, daß es ihn hingegen für einen sehr zärtlichen Mann hält, der ihm beide Wangen sanft streichelt. Trotzdem aber wird kein Mensch von Einsicht und gesundem Verstande anders sagen können, als daß Napoleon den Franzosen ein großes und herrliches Gut geraubt und ihnen dadurch nach unsern Begriffen ein schweres Leid zugefügt hat. — Nach unsern Begriffen, aber nicht nach den Begriffen der Franzosen! — In Wahrheit halten diese, wie es immer mehr und mehr zum Vorschein kommt, die Freiheit für ein unnützes Möbel, ja für eine Last. Welcher Esel aber wäre nun schon unzufrieden gewesen, wenn ihm die Last, unter welcher er keucht, vom Rücken genommen wird!? — Von ihr befreit, nimmt er nur um so behaglicher sein aus Disteln bestehendes Frühstück ein. Wir wollen damit keinesweges sagen," daß die große Nation ein so gemeines Frühstück einnimmt; aber wir müssen dennoch der Wahrheit die Ehre geben und behaupten, daß sie ihr politisches Dasein einzig und allein durch die Trebern kümmerlich fristet, welche er selber Gleichheit nennt. Die Gleichheit gewährt Louis Napoleon den Franzosen im vollsten Maße und über diese hinaus geht ihr Bedürfniß nicht. Die Freiheit ist für sie eine Perle, die, wenn man sie ihnen giebt, vor die Säue geworfen wird. Das hat Niemand besser erkannt, als Louis Napoleon, und indem er auf die schlechten Eigenschaften der Nation speculirt hat und zwar sehr glücklich ist er zu einem Ziele gelangt, das die Welt in Staunen setzt. So ist er ein Fürst einer europäischen Großmacht geworden und durchaus nicht auf seine eigenen Schultern gestiegen, um über den Zaun zu kucken. Louis Napoleons Macht wurzelt einzig und allein in dem Character des französischen Volkes. Daraus kann man lernen, was ein Fürst und ein Volk ist. Wenn nun gleichfalls der Prinz von Preußen eine große politische Macht ist; so wird Niemand behaupten, daß die Wurzeln seiner Größe anderswo ruhen, als in dem Volke. Er hat sich seine Größe, seine Bedeutung und Macht aus moralischen Eroberungen geschaffen. Alles, was er in seiner hohen Stellung ausgesprochen und gethan, ist tief im Gemüth des deutschen Volkes begründet; in ihm erkennt das deutsche Volk einen glänzenden Stern seiner Sehnsucht und Liebe und einen starken Hort seines Ideals — der Freiheit. Das deutsche Volk ist seiner innersten Begabung nach ein Volk der Freiheit. Diese erscheint ihm als der Quell, aus welcher ihm alle Glückseligkeit zu strömen vermag. Auf die sogenannte Gleichheit legt es keinen sonderlichen Werth. Es ist demnach die Freiheitsliebe, welche in Deutschland ein schönes Verhältniß zwischen Fürst und Volk herzustellen beginnt und wie ein sanfter, aus milden Gegenden wehender Wind unsern politischen Himmel entwölken wird, daß wir alle die Sterne in voller Klarheit sehen, nach denen sich das deutsche Herz sehnt. Ein schöneres und festeres Band giebt es zwischen Fürsten und Völkern nicht, als es die Freiheitsliebe ist; es ist das wahre und aechte, die stärkste Macht des Fürsten sowohl, wie des Volkes, und haltbar in allen Stürmen und Gefahren.

Rundschau.

Potsdam, 22. Juni. Der König hat gestern Nachmittag zum ersten Male wieder seit einigen Tagen im Rollwagen in der nächsten Umgebung von Sanssouci eine Spazierfahrt gemacht. Sein Aussehen ist befriedigend.

Berlin, 22. Juni. Durch eine Verordnung des Herrn Handelsministers vom 3. Nov. v. J. sind bekanntlich sämmtliche Konzessionen für Agenturen zur Beförderung von Auswanderern nach Brasilien zurückgezogen worden. Die Agenten scheinen dessenungeachtet ihr Geschäft fortzusetzen, indem man Mittel und Wege findet, die armen verblendeten und durch Versprechungen aller Art für die Auswanderung gewonnenen Menschen nach Hamburg zu locken und dort erst, natürlich schon zu spät, sie über die Bedingungen der Auswanderung aufklärt. Um sie recht sicher zu machen und festzuhalten, läßt man die armen Arbeiter noch eine kleine Summe gewissermaßen als Kaution vor der Abreise nach Hamburg einsenden, und zwingt sie so, um nicht das Geld im Stich zu lassen, die Reise nach Hamburg zu unternehmen und allen Mahnungen und Warnungen ein taubes Ohr entgegenzusetzen. Vorgestern ging wieder ein Transport solcher Unglücklichen von hier nach Hamburg ab, um sich dort nach Süd-Brasilien einzuschiffen. Sie kamen aus der Gegend von Köslin und hatten alle vor ihrer Abreise bereits kleine Summen nach Hamburg eingeschickt, ohne die Bedingungen zu kennen, unter denen ihre Uebersiedlung erfolgen soll und die man erst in Hamburg mit ihnen festsetzen will. Die armen Leute geben sich also schutz- und rechtlos in die Hände von Agenten, ohne auch nur die geringste Garantie für ihre Zukunft zu haben.

— In den diplomatischen Kreisen ist davon die Rede, daß eine Zusammenkunft des Prinz-Regenten mit dem Kaiser von Oesterreich bevorstehe. Dieselbe soll durch den König von Sachsen und den Herzog von Nassau vermittelt worden sein.

— An Stelle des verstorbenen Generals der Infanterie a. D. v. Selasinski ist Seitens der hiesigen Großloge von Deutschland der Prinz Friedrich Wilhelm zum Landesgroßmeister gewählt und nachdem dieser Wahl Seitens des Prinz Regenten die Genehmigung ertheilt worden war, dessen Installation vor einigen Tagen erfolgt.

— Nach einer allerhöchsten Cabinetsordre sollen schon in Friedenszeiten sogen. Regiments-Handwerkstätten für jede der verschiedenen Truppengattungen errichtet werden, wie sie eigentlich erst zur Zeit einer Mobilmachung ins Leben treten, um einestheils einen gleichmäßigen Modus in der Bekleidung und Ausrüstung zu erzielen, anderntheils aber und hauptsächlich, um die weitläuftigen Proceduren, welche Behufs Herbeiziehung der Arbeitskräfte erforderlich sind und viel Zeit rauben, zu vermeiden; eine Neuerung, die jedenfalls sehr zweckmäßig ist, wenn berücksichtigt wird, daß die Bekleidung und Ausrüstung einer Armee nächst der Verpflegung zu den nothwendigsten Erfordernissen einer schlagfertigen Armee gehören, dieser Gegenstand aber auch noch bei der letzten Mobilmachung zu vielfachen Ausstellungen Veranlassung gab. Wie viele Leute, namentlich bei dem Landwehr-Verhältniß der Artillerie, lange Zeit ohne militärische Bekleidung wegen Mangels an solcher umhergingen wird noch erinnerlich sein. Daß hierdurch der Disciplin kein Vorschub geleistet wird, wird Jeder einsehen, der nur einigermaßen militärische Verhältnisse zu beurtheilen vermag. Den Behörden war hierbei keine Schuld beizumessen, es lag vielmehr nur in den Verhältnissen, die durch die neue Einrichtung sich für die Folge besser gestalten werden. Den zu errichtenden Handwerksstätten sollen geeignete inactiven Offiziere Behufs der Leitung vorgesetzt werden, was wiederum ganz zweckmäßig ist, da die sonst erforderliche Commandirung den activen Stand der Offiziere in der Armee schwächen würde, diese inactiven Offiziere aber, wenn sie eine Beschäftigung suchen, eine solche hiermit bei gleichzeitiger kleiner Vermehrung ihrer Pension finden, da zur Pension noch eine Functionszulage treten wird. Da viele Offiziere der niedern Grade trotz angestrengter Bemühungen und guten Fähigkeiten es nicht dahin bringen können, ihren Anspruch auf Anstellung im Civilverhältniß auch bei den bescheidensten Anforderungen nur einigermaßen zu realisiren, so wird diese neue Einrichtung Vielen dieser Kategorie recht erwünscht sein.

— Zu Anfang Oktobers findet hier in Berlin die dritte Versammlung deutscher Pomologen statt, die im vorigen Jahre wegen der politischen Verhältnisse ausgesetzt werden mußte. In diesem Jahre soll sie bedeutend werden, weshalb auch Gemüsekenner und Gemüsezüchter eingeladen und die Mitwirkung aller deutschen landwirthschaftlichen und ähnlicher Vereine von dem hiesigen Gartenbau-

Verein deshalb in Anspruch genommen worden ist. Als Ausstellungs-Lokal sind die kolossalen unteren Räume des Zeughauses in Aussicht genommen.

Hannover, 16. Juni. Dieser Tage soll es der hiesigen Polizei gelungen sein, einen berüchtigten Helfershelfer der Diebe, einen „Flebbenmacher" (Fabrikant von falschen Pässen), der in der Gegend von Renndorf einen großen Gaunertag abgehalten hat, wobei nachweislich ungefähr 60 Diebe und Vagabunden wieder mit neuen Pässen versehen sind, zur Haft zu bringen. Dieses Individuum hat hier in Hannover in einem der ersten Hotels logirt.

Baden-Baden, 21. Juni. Der Königin von Baden reist morgen, die Großherzogin von Baden übermorgen nach Wilbbad.

Wien, 21. Juni. In der heutigen Sitzung des Reichsrathes wurde ein Schreiben des Kaisers verlesen, durch welches bei den Berathungen im Reichsrathe den italienischen Mitgliedern gestättet ist, italienisch zu sprechen. In das Comité zur Berathung des Grundbesitzes ist statt des ausgeschiedenen Barkoczy Petrin gewählt worden.

Neapel. Die Pariser „Patrie" will bereits den Plan kennen, den Garibaldi zur Insurgirung des neapolitanischen Festlandes und der eventuellen Einnahme Neapels entworfen hat. Nach demselben würde der Angriff, um die neapolitanischen Truppen zu theilen, auf drei verschiedenen Punkten zu gleicher Zeit erfolgen. Garibaldi nämlich mit dem Hauptcorps würde direkt auf Neapel losgehen, Oberst Medici die königlichen Truppen in Kalabrien beschäftigen und eine dritte Expedition die Abruzzen zum Kriegs-Theater wählen, um das Corps des Generals Pianelli zu verhindern, der Hauptmacht der königlichen Truppen sich anzuschließen. Daß übrigens eine Landung in Kalabrien noch nicht stattgefunden, wird durch Marseiller Depeschen aus Neapel vom 16. Juni bestätigt.

Aus Palermo, 10. Juni, wird französischen Blättern geschrieben:

„Seit gestern Abends sind alle Häuser mit einem gedruckten Zettel geschmückt, wie ich deren früher in Central-Italien gesehen und auf welchen zu lesen ist: „„Wir wollen die Annexion an das constitutionelle Königreich des Königs Victor Emanuel."" So wie die Seefestung durch die neapolitanischen Truppen geräumt ist, werden Kanonen und Haubitzen gegossen. Es sind Gewehre hier angekommen; doch habe ich nicht in Erfahrung zu bringen vermocht, von wo. L. Savator Castiglia, welcher den „Piemonte" bei der Expedition kommandirt hat und schon im Jahre 1848 die Errichtung einer sicilianischen Marine versuchte, hat schon eine Reise nach Malta gemacht. Es handelt sich darum, Schiffe für Sicilien zu werben. Tausende von Piken wurden unter die Palermitaner vertheilt, welchen keine Gewehre gegeben werden konnten. Palermo ist jeden Abend beleuchtet. Die Stadt Palermo hat Garibaldi eine Statue votirt; dieser hat sie abgelehnt, aber dafür Waffen und Soldaten verlangt."

— Ueber den Antheil der Schweizertruppen an dem Kampf in Palermo wird dem „Bund" aus einer Privat-Korrespondenz von Neapel Folgendes mitgetheilt:

„Die Brigaden Mechel und Bosco verfolgten die Garibaldianer bis nach Parco, ohne weiteren Befehl abzuwarten, so daß sie schnellstens nach Palermo zurückgerufen wurden, als Garibaldi eingezogen war. Sie kamen Abends um 9 Uhr in der Stadt an und kämpften musterhaft einen furchtbaren Barrikadenkampf bis zum andern Morgen um 10½ Uhr. Sie hatten mehrere Barrikaden erobert, als sie Ordre erhielten den Kampf einzustellen, weil Waffenstillstand abgeschlossen sei. Diese Truppen begaben sich hierauf zum königlichen Palaste. Das 3. Bataillon verlor in dieser Nacht viele Leute: an Offizieren wurden 3 verwundet. Man sagt, der König sei über die ohne höheren Befehl bewerkstelligte Verfolgung der Insurgenten höchlich erzürnt. Wie dem auch sein mag, so werden Schweizer und Fremde immer die Kastanien aus dem Feuer holen und die Suppe aufessen müssen, wenn sie schlecht ausfällt. Darauf können sie sich gefaßt machen. Ohne Ehre und Sympathie, wenn sie siegen, mit Anklage und Vorwurf des Hofes, wenn sie geschlagen sind, werden sie nichtsdestoweniger immer tapfer kämpfen, gewiß aber früher oder später unterliegen."

Paris, 19. Juni. Der „Moniteur" veröffentlicht heute folgende Note: „Die eilige Reise, welche der Kaiser so eben gemacht hat, wird, wir zweifeln nicht daran, glückliche Resultate haben. Es gehörte nichts weniger als die Freiwilligkeit eines so bedeutsamen Schrittes dazu, um dem einstimmigen Konzert böswilliger Gerüchte und verkehrter Urtheile ein Ende zu machen. In der That, indem der Kaiser den in Baden versammelten Souveränen freimüthig auseinandersetzte, wie seine Politik sich nie von Recht und Gerechtigkeit entfernen würde, hat er so hervorragenden und vorurtheilsfreien Geistern die Ueberzeugung beibringen müssen, welche eine wahre und ehrlich ausgesprochene Gesinnung einzuflößen nicht verfehlt. So ist denn auch in die gegenseitigen Beziehungen der Mitglieder dieser erhabenen Versammlung mehr als Höflichkeit gekommen. Sie haben den ganzen Sonntag fast zusammen verbracht. Un Mittag hatte der Großherzog von Baden sie alle zu einem Dejeuner im alten Schlosse vereinigt. Um 5 Uhr haben sie sich wieder zum Diner zusammengefunden. Als der Kaiser nach dem Diner in sein Hotel zurückgekehrt war, sind die meisten Souveräne gekommen, ihm Adieu zu sagen. Se. Majestät hat noch von ihnen allen um 9 Uhr bei der Prinzessin Marie von Baden, Herzogin von Hamilton, welche sie zum Thee in den Pavillon eingeladen hatte, Abschied nehmen können. So müssen alle die, welche die Wiederherstellung des Vertrauens und die Fortdauer der guten internationalen Beziehungen wünschen, sich zu einer Konferenz Glück wünschen, welche den Frieden Europas befestigt." — Man hatte gehofft, der Kaiser werde bei seiner Rückkehr von Baden-Baden das Lager von Chalons besuchen. Der Besuch ist aber bis auf Weiteres vertagt. Das Lager soll übrigens stationär werden; sämmtliche Regimenter der Armee sollen der Reihe nach dort eine Zeit lang kampiren. Eine Eisenbahn von Rheims nach Metz soll mitten durchs Lager gehen. — Uebermorgen wird Herr Thouvenel die bei der Kaiserlichen Regierung accreditirten Geschäftsträger der anderen Mächte zu sich laden und ihnen eine Cirkular-Note übermitteln, in welcher Frankreich die offizielle Anerkennung der Annexion Savoyens und Nizzas nachsucht. Inzwischen ist man noch nicht mit Sardinien selbst über die Grenze im Reinen. Sardinien beansprucht fortwährend, was Frankreich nicht zugeben will; es fordert, wie der „Corresp. Bullier" aus Tenda vom 14. Juli geschrieben wird, „nicht weniger als den Besitz sämmtlicher Pässe in den See-Alpen und des einzigen Ausganges der ligurischen Küste, so daß es also an fünf verschiedenen Stellen in Frankreich einfallen könnte."

— Nach den „Aarg. Nachr." beabsichtigt Napoleon gegen die deutschen Flüchtlinge, welche gegen ihn schreiben, eine große Hetze anzustellen. Wahrscheinlich wird er deren gänzliche Ausweisung aus Belgien und der Schweiz verlangen. Was aber werden die deutschen Regierungen thun?

Marseille, 21. Juni. Hier eingetroffene Nachrichten aus Konstantinopel vom 13. d. melden von blutigen Unruhen in Albanien. Der Dragoman des österreichischen Konsulats in Scutari wurde getödtet. Gerüchte von Aufständen in Smyrna wurden bezweifelt, aber sicher ist, daß die Bergbewohner von Aidin im Aufstande sind. Weil die türkischen Truppen noch immer keinen Sold erhalten haben, befürchtet man, daß eine Militär-Revolution ausbricht. Numik Pascha ist zum Kommandeur der Truppen im Libanon ernannt worden, wo die Unruhen noch nicht aufgehört haben.

London, 21. Juni. In der heutigen Sitzung des Oberhauses erwiderte Lord Granville auf eine Anfrage Lord Normanby's, daß Elliot in Neapel die Forderung Piemont's auf Herausgabe der weggenommenen Schiffe nicht unterstützt und daß die Regierung keine Nachricht von einer Besetzung des Forts Castellamare durch englische Truppen erhalten habe.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 23. Juni. [Marine.] Wie wir bereits mittheilten, wird die Dampf-Corvette „Danzig" mit dem 2. Juli in Dienst gestellt. Als Kommandant ist der Lieut. z. S. I. Kl. Herr Rogge und als erster Offizier der Lieut. z. S. I. Klasse Herr Wachsen ernannt. Das Schiff nimmt die ganze Schiffsjungen-Division (ca. 120) und 60 Matrosen an Bord. Wie es heißt, soll die Corvette auf die Rhede legen, da Danzig als provisorischer Kriegshafen durch ein Kriegsschiff die übliche Deckung von der See aus erhalten muß. Das Transportschiff „Merkur", welches bis jetzt als Uebungsschiff der Schiffsjungen benutzt wurde, wird außer Dienst gestellt und ist gestern abgetakelt. Es soll fernerhin als Wacht- und Kasernenschiff eintreten.

— Sr. Majestät Brigg „Hela", Commandant Lieutenant z. S. I. Kl. Herr Klatt, ist gestern Vormittag in den Hafen gekommen.

— Die öffentlichen Bauten, welche in diesem Jahre theilweise neu in Angriff genommen oder fortgesetzt werden, nehmen einen erfreulichen Fortschritt. So sieht man den Bau am Stadt-Gerichts-Gebäude auf der Pfefferstadt schnell emporwachsen und die Königl. Bäckerei am Kielgraben ihrer Vollendung entgegengehen, während die neue Caserne unfern des Bahnhofes sich auch bald über die Erde erheben wird. Der theilweise unterirdische Bau der Jesuiterschanze wird ebenfalls bald so weit gediehen sein, daß er sehr merklich in die Augen springt.

— Von den für die Marien-Gemeinde gewählten vier Mitglieder des Gemeinde-Kirchenrathes hat Herr Schiffsabrechner Trojan die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt; für denselben ist Herr Kaufmann Rung, welcher bei der Wahl die nächste absolute Stimmenmehrheit hatte, in den Gemeinde-Kirchenrath von St. Marien aufgenommen worden.

— Der „Vossischen Zeitung" geht folgende Privat-Mittheilung aus Danzig zu:

„Der Professor am hiesigen Gymnasium und Stadt-Archivar Dr. Th. Hirsch, dessen historische Schriften in weiten Kreisen bekannt sind, beabsichtigt mit Dr. Max Töppen, Direktor des Königl. Gymnasiums in Hohenstein, neuerdings durch seine historische comparative Geographie der Provinz Preußen ebenfalls in der gelehrten Welt von geachtetem Namen, die Herausgabe von Scriptores rerum Prussicarum oder „Geschichtsquellen der preußischen Vorzeit bis zum Untergange der Ordensherrschaft." Zu ihren Mitarbeitern gehört noch Dr. Ernst Strehlke, ebenfalls in Danzig und durch Arbeiten auf dem Felde der deutschen Literatur bewährt. Der Zweck dieses Unternehmens ist, eine Sammlung preußischer Chroniken aus der Ordenszeit, welche bisher theils in seltenen Druckwerken, theils in noch weniger zugänglichen Handschriften vereinzelt niedergelegt waren, kritisch gesichtet und in chronologischer Ordnung und mit sprachlichen und sachlichen Erläuterungen ausgestattet, zu veröffentlichen. Das Ganze soll aus fünf Quart- oder Klein-Foliobänden bestehen, von denen alle zwei Jahre je einer in der Stärke von ca. 50 Druckbogen auszugeben ist, so daß das ganze Werk binnen 10 Jahren beendet sein kann. Bei der Kostspieligkeit des Unternehmens und bei der schwachen Aussicht auf Betheiligung des nichtgelehrten Publikums soll indessen erst dann zur Herausgabe geschritten werden, wenn die dazu erforderlichen äußern Mittel in öffentlichen Hülfsquellen sicher gestellt sind. Zwar haben das Königl. Staatsministerium so wie Provinzialstände in Preußen dem Zwecke ihre Unterstützung zugesagt, indessen ist im Ganzen noch mindestens der Absatz von 150 Exemplaren a 5 Thlr. pro Band zu sichern, um das Erscheinen zu ermöglichen. Da die Regierungs- und Grichtskollegien, die öffentlichen wissenschaftlichen, militärischen und gewerblichen Anstalten, so wie Stadtbehörden und Kreisstände, zunächst der Provinz, zur Subscription eingeladen sind, so läßt sich fest und mit Sicherheit erwarten, daß die „Geschichtsquellen" zu Stande kommen werden. Es darf aber auch vorausgesetzt werden, daß, „bei dem regen Interesse für vaterländische Forschung" auch im weiteren Vaterlande dem Werke die Theilnahme nicht ganz entgehen werde, und diese zu erwirken ist der Zweck dieser Mittheilung."

— Auch die Damen des Fischmarktes, von denen manche ehrbare Hausfrau, wenn sie die geforderten Preise nicht sogleich bewilligt, unharmonische Töne anhören muß, sind nicht unempfindlich für die harmonischen Töne der Musik. Hiervon gab uns eine lustige Scene am gestrigen Abend einen Beweis. Es hatten sich nämlich herumziehende Musiker am Kai des Fischmarkts eingefunden, welche die Fischfrauen mit ihren Klarinetten, Trompeten und Pauken so ergötzten, daß sie sehr bald beschlossen den Handel einzustellen, die Bütten und Balgen an die Seite zu schaffen und auf der Fischbrücke ein Tänzchen zu machen. Im Nu war der nöthige Platz bereitet und im Kreise drehte sich Jung und Alt, unter den Ausbrüchen der Freude und den Acclamationen der zusammengelaufenen Zuschauermenge, ohne Ballrobe und Crinoline, doch mit den unvermeidlichen originellen Strohhüten bedeckt, die ihren sonngebräunten Wangen den nöthigen Schutz gewähren. In den Pausen wurden die Spielleute mit Cigarren und Getränken regalirt.

— Vorgestern Mittags wurde beim Kaufmann Jantzen im Poggenpfuhle ein großes Faß mit Cichorien in den Keller hinuntergerollt. Bei dieser Gelegenheit verwickelte sich die Hand des bei dieser Arbeit behilflichen Lehrlings Zielke in das Thau, und als sie von den schmerzhaften Fesseln befreit wurde, fand man den linken Daumen bis zum zweiten Gelenke abgerissen; so daß der Verstümmelte unter unsäglichen Schmerzen sogleich ins städtische Lazareth befördert werden mußte.

— Heute Vormittag hat sich der schon bejahrte Schneidermeister Görke, in der Breitgasse wohnhaft, aus Lebensüberdruß aufgehängt.

— Gestern hat das trügerische Element schon wieder beim Baden in Neufahrwasser einem Menschen das Leben geraubt.

— In der heutigen Sitzung des Criminal-Gerichts wurde eine in hiesiger Gegend sehr bekannte Persönlichkeit, der frühere Rechtsanwalt und spätere Hotelier Engelmann zu Dirschau, wegen strafbaren Eigennutzes zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— Es ereignet sich nicht selten, daß Jemand falsches oder verfälschtes Geld als echt empfängt und daß er, obgleich er die Unechtheit erkannt hat, das Geld als echt weiter ausgiebt — oder auszugeben versucht. Daß auf ein solches Weitergeben des falschen oder verfälschten Geldes eine Gefängnißstrafe bis zu 3 Monaten oder eine Geldbuße bis

zu 100 Thlr. angedroht ist, das ist gewiß nur dem kleinsten Theil des Publikums bekannt, und wir halten es auf Veranlassung eines Spezialfalls gerathen, auf das gedachte Strafgesetz aufmerksam zu machen.

Gerichtszeitung.

[Ein Fleischermeister als Criminal-Commissarius.] Im Januar d. J. vermißte der Arbeiter Johann Zielinski, welcher zu Zigankenbergerfeld im Hause des Fleischermeister Drogorsch wohnt, aus seinem Kleiderspinde einen Tuchrock und ein Paar Tuchhosen. Der Diebstahl mußte in den letzten drei Wochen verübt sein; der Bestohlene hatte jedoch in Betreff der Thäterschaft durchaus keine Vermuthung. Glücklicher Weise verfiel er auf den Gedanken, seinem Hauswirth sein Leid zu klagen. Dieser sah die Ehre seines Hauses für kompromittirt an und versprach dem Zielinski Alles an die Ermittelung des Thäters zu setzen. Er machte zuerst eine Anzeige bei der Polizei, hielt es aber demnächst für gerathener, daß sich die Recherchen dieser mit den seinigen nicht kreuzten und beredete den Zielinski, den betreffenden Commissarius anzuzeigen, daß seine Angaben in Betreff des Diebstahls auf einem Irrthum beruhten und er die vermißten Sachen nur verlegt habe. Dann führte er den Bestohlenen nach der Stadt mit dem Versprechen, ihm, wenn auch nicht den Dieb, so doch sicherlich die gestohlenen Sachen in die Hände zu liefern. Zielinski mußte dabei mit ihm einen ganzen Tag lang von einem Ende der Stadt bis zum andern laufen, endlich aber wurden ihre Bemühungen von dem glänzendsten Erfolge gekrönt, da schließlich nicht nur die Sachen, sondern auch der Dieb ermittelt wurde. Drogorsch führte nämlich zuletzt den Zielinski in einen Tabaksladen am Jakobsthore und fragte dort, ob nicht ein Brief an ihn abgegeben sei. Er erhielt einen solchen, öffnete ihn und überreichte dem erstaunten Zielinski zwei auf den Namen Ciborovius lautende Pfandscheine über den Versatz eines Tuchrockes und eines Paares Tuchhosen. Durch den Besitz dieser Scheine war dem Bestohlenen zunächst die Möglichkeit gegeben, sich seine 14 Thlr. werthen Kleider für $4\frac{1}{2}$ Thlr. auszulösen. Die Vernehmung des Ciborovius ergab aber auch ferner, daß niemand anders der Dieb sei als der mit so vorzüglichen criminalpolizeilichen Talenten begabte Fleischermeister Drogorsch selbst. Denn von diesem hatte Ciborovius die gestohlenen Sachen zum Versatz erhalten. So hatte sich denn Drogorsch selbst auf die Anklagebank geführt und legte ein reumüthiges Geständniß ab. Er entschuldigte sein Verbrechen damit, daß er sich in großer Noth befunden und die Sachen nur genommen habe, um etwas früher als ihm contractlich zustand, in den Besitz der zu Ostern fälligen Miethe zu gelangen. Er habe gehofft, die Sachen bald auslösen zu können. Da ihm dies aber nicht gelungen sei, habe er wenigstens den Bestohlenen die Möglichkeit gewähren wollen, sie selbst auszulösen. Einzig und allein zu diesem Zweck habe er die erzählten wunderlichen polizeilichen Recherchen vorgenommen. — Der Herr Staatsanwalt beantragte 1 Monat Gefängniß und Untersagung der Ehrenrechte auf 1 Jahr. Der Gerichtshof erkannte jedoch nur auf 14 Tage Gefängniß, indem er ausführte, daß in den sonderbaren Bestrebungen des Angeklagten, dem Bestohlenen den Besitz seiner Sachen wieder zu verschaffen, mildernde Umstände gefunden werden müßten.

Vermischtes.

* Die mehrerwähnte Uhrenfabrik der Gebrüder Eppner zu Lähn (in Schlesien), dieser in doppelter Beziehung erfreuliche Gewerbszweig, hat so gedeihlich zugenommen, daß der Handelsminister nach spezieller Prüfung und Empfehlung durch den Oberpräsidenten, sich veranlaßt gesehen hat, nicht nur auf Staatskosten das Hauptfabrikgebäude bedeutend erweitern zu lassen, sondern auch noch eine ansehnliche Summe zur Anschaffung noch fehlender Maschinen und Werkzeuge für die Arbeiter zu überweisen. Dem vaterländischen Unternehmen ist dadurch frische Kräftigung zu Theil geworden. Ueber Preußen und Deutschland hinaus haben die Lähner Uhren sich bis den Weg gebahnt; in fünf verschiedenen Hauptwerkstätten werden sie von Anfang bis zur Vollendung in allen Einzelheiten gearbeitet, und was für den vaterländischen Gewerbefleiß eine Ehre und ein großer Gewinn ist, indem es uns unabhängiger macht von den Uhrfabriken der Schweiz, so daß eine Menge Geld im Inlande bleibt, das ist zugleich ein Segen für die arbeitsamen Landsleute im Gebirge.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni.	Stunde.	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
22	4	336,57	+ 11,8	Nord frisch, bezogen, fast immer Regen.
23	8	338,36	13,9	NW. mäßig, Horiz. bewölkt.
	12	338,71	16,4	NO. still, bezogen, diesige Luft.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 23. Juni:
Weizen, 36 Last, 132.33pfd. fl. 610.
Roggen, 30 Last, pr. 125pfd fl. 333–339.
Danzig. Bahnpreise vom 23. Juni:
Weizen 124–130pfd. 75–102 Sgr.
Roggen 125pfd. 56 Sgr.
Erbsen 50–56 Sgr.
Gerste 100–118pfd. 35– 50Sgr.
Hafer 65–80pfd. 28–33 Sgr.
Spiritus $17\frac{7}{8}$ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Berlin, 22. Juni. Weizen loco 70–81 Thlr. pr. 2100pfd.
Roggen loco 48–$48\frac{1}{8}$ Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große u. kleine, 38–43 Thlr. pr. 1750pfd.
Hafer loco $26\frac{1}{2}$ Thlr.
Rüböl loco $11\frac{2}{3}$ Thlr.
Leinöl ohne Geschäft.
Spiritus loco ohne Faß $18\frac{1}{4}$–18 Thlr.

Stettin, 22. Juni. Weizen matter, loco pr. 85pfd. gelber $78\frac{1}{4}$ Thlr.
Roggen unverändert, loco ohne Umsatz $45\frac{1}{4}$ Thlr.
Gerste und Hafer ohne Umsatz.
Rüböl fest, loco $11\frac{2}{3}$ Thlr.
Leinöl loco incl. Faß $10\frac{5}{12}$ Thlr.
Spiritus etwas fester, loco ohne Faß $17\frac{5}{6}$ Thlr.

Königsberg, 22. Juni. Weizen bt. 130pfd. 95 Sgr.
Roggen ferner weichend 116.123pfd. 47–52 Sgr., 124.26pfd. $53\frac{1}{2}$–$54\frac{1}{2}$ Sgr., 127.30pfd. $55\frac{2}{3}$–58 Sgr.
Gerste preishaltend, kl. 108.109pfd. $44\frac{1}{2}$.45 Sgr.
Hafer stark offerirt, 72.80pfd. 26–30 Sgr.
Rundgetreide fest, w. Kocherbsen 56–60 Sgr. Futter- 52 Sgr.
Bohnen $67\frac{1}{2}$ Sgr.
Leinsaat unverändert, mittel 105 bis 106pfd. 63 Sgr.
Kleesaat rth. $9\frac{1}{2}$–10 Thlr. pr. Ctr.
Spiritus flau, loco ohne Faß $18\frac{1}{2}$ Thlr.

Elbing, 22. Juni. Weizen hochbt. 128.32pfd. 92–96 Sgr., bt. 127.30pfd. 88–92 Sgr.
Roggen 128.30pfd. 55 Sgr., leichtere Qualitee $54\frac{1}{2}$ Sgr pr. 130pfd.
Gerste, kl. 100.110pfd. 37–41 Sgr.
Hafer 70.78pfd. $27\frac{1}{2}$–29 Sgr.
Erbsen, w. Koch- 54–55 Sgr., Futter- 50–52 Sgr., graue 55–60 Sgr.

Elbing, 23. Juni. Der diesjährige hiesige Woll-Markt, welcher gestern begann, scheint sich besser anzulassen, als seine Vorgänger seit mehreren Jahren. Von Mitte dieser Woche an sind allmählig schon ansehnliche Zufuhren von früher bereits verkauften Wollen eingetroffen, welche zumeist auf den Wasserwagen verwogen werden, um größtentheils zu Wasser weiter verladen zu werden. Sechs Berliner Kähne liegen zu diesem Behufe in Ladung. Aber auch an den freien Markt sind bereits mehrere Partien eingetroffen und zum Theil auch gestern schon zu guten Preisen, meist an auswärtige Käufer, welche sich zum Markt hier eingefunden haben, verkauft, und mehrere andere werden heute folgen. Der gestern eingetretene heftige Regen wirkte störend auf das Geschäft. (E. A.)

Bromberg, 22. Juni. [Wollbericht.] Im Ganzen sind auf der hiesigen Rathswaage ca. 1000 Ctr. Wolle verwogen worden, darunter 320 Ctr., welche auf dem hiesigen Markte am 18. d. verkauft sind. Unter der diesjährigen Wolle war viele von feiner Qualität und von ausgezeichneter Wäsche, namentlich gilt das von der aus größeren Schäfereien. Die meiste Wolle ging nach Berlin.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen den 22. Juni.

R. Balow, Orient, v. Newcastle, m. Kohlen. L. Södergreen, Löparen, v. Wisby, m. Kalk. E. Net, Jant. Marg., v. Dortrecht; G. Ziemcke, Dampfs. Stolp, v. Stettin; P. Horst, Wilhelm, v. Dysart; u. R. Köhn, Severus, v. Swinemünde, mit Gütern. E. Pahnke, Falstaff, v. Cherbourg; P. Visser, Geertina, v. Randers; H. Randers, Roelf. Kulper, v. Amsterdam; E. Söderström, Haiten; u. L. Meyer, Malv. Schütt, v. Lübeck; u. P. Eggers, Vitus, v. Rendsburg, mit Ballast.

Gesegelt:

J. Ibsen, Concordia, n. England, m. Getreide.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Amtsrath Wüstenberg a. Burow. Hr. Oberamtmann Wüstenberg a. Anclam. Hr. Rittergutsbesitzer Fuchs a. Böndtken. Die Hrn. Kaufleute Brinkmann a. Glouchau, Beyer a. Stettin und Alberti a. Hirschberg.

Hotel de Berlin:

Hr. Fabrikbesitzer Reißig a. Lobositz. Hr. Gutsbesitzer Drehoff a. Allendorf. Die Hrn. Kaufleute Jüncke, Hundius u. Hundine a. Berlin, Plehn a. Stettin, Berger a. Wilna und Kaplan a. Hamburg.

Schmelzer's Hotel:

Die Hrn. Kaufleute König a. Berlin, Haberlandt a. Bromberg und Weckbrodt a. Königsberg.

Walter's Hotel:

Hr. Apotheker Behrendt a. Schönbaum. Die Hrn. Kaufleute Schreiber a. Neustadt-Eberswalde, Wolff a. Berent, Wolff a. Berlin, Rump a. Cöln u. Brieger a. Breslau. Hr. Rentier Mahlendorff und Hr. Gutsbesitzer Werkmeister a. Cöslin.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Kaufleute Rostoski n. Fam. a. Berlin u. Mengler u. Hartrott a. Leipzig. Hr. Maler Riehle n. Gattin a. Königsberg. Hr. Oberst-Lieutenant Goldacker n. Tochter a. Eisenach. Hr. Rittergutsbesitzer Kapherr a. Prenzlau.

Hotel zum Preußischen Hofe:

Die Hrn. Kaufleute Sieber a. Breslau und Rütter a. Elberfeld. Hr. Gerichts-Assessor Valk a. Marienwerder. Hr. Bauunternehmer Heldag a. Kulm.

(Eingesandt.)

In dem „Eingesandt" No. 144 d. Bl. ist angezeigt, daß bei der Wahl der Gemeinde-Kirchenräthe für St. Marien nur 20 Wähler von etwa 2000 gegenwärtig gewesen seien. Kein Wunder! denn Ref., obwohl ansäßiges Mitglied der Gemeinde, hat weder zu der betreffenden Wahl eine Aufforderung noch je eine Kenntniß des Instituts selbst erhalten und so mag es vielleicht Vielen ergangen sein. Ist denn darüber eine öffentliche Kundgebung erlassen worden oder nicht?

[Eingesandt.]

Wie wichtig das Turnen für die gesammte vaterländische Jugend sei, ist schon vielfach der Gegenstand einer eingehenden Erörterung in der Presse gewesen. Auch No. 143 dieser Blätter weist seine Wichtigkeit, sowie unumgängliche Nothwendigkeit für die „Wehrhaftigkeit des Volkes" nach. Hier bei uns sind wir vom Turnen der gesammten Jugend noch sehr weit entfernt. Es scheint hier nur die „höhere Jugend" dessen bedürftig, dazu fähig und würdig zu sein. Es mag auch wohl andere Jugend mitturnen, aber offiziell ist immer nur die Rede von der „höheren", d. h. von der aus den „höheren Schulen." Vielleicht läßt sich die Schrift, die einem on-dit zufolge auswärts erscheinen soll, auch hierüber aus. Sie wird — so geht die Rede — die hiesigen Schulzustände und Einrichtungen und das Verfahren dabei scharf aber wahr besprechen und an das Ministerium, an die Abgeordneten und an die Stadtverordneten gesandt werden. Wieviel an dem Gerücht wahr, bleibe dahin gestellt. Schaden aber würde es wahrhaftig nicht — im Gegentheil — wenn solche Schrift, vorausgesetzt, daß sie rechter Art wäre, erschiene. ⊙

Quittung.

Durch die Expedition des „Danziger Dampfboots" sind in Folge unserer Bitte für die Hilfsbedürftigen in Bohnsack

47 Thlr. 18 Sgr.
sieben und vierzig Thlr. 18 Sgr.

eingegangen.

Wir fühlen uns veranlaßt, allen freundlichen Gebern hiermit den herzlichsten Dank auszusprechen.

Bohnsack, den 20. Juni 1860.

Das Kirchen-Kollegium.
G. Klein. H. Lingenberg. G. Lingenberg.
Otto Fadenrecht.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Rechnungs-Abschluß von 1859.

Grundkapital	Thlr.	3,000,000. —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1859 (excl. der Prämien für spätere Jahre)	„	1,670,601. 21
Prämien-Reserven	„	2,551,160. 20
	Thlr.	7,221,762. 11
Versicherungen in Kraft während d. J. 1859	„	845,611,271. —

Königsberg, im Juni 1860.

Dieffenbach & Pfeiffer,
Haupt-Agenten.

Die Herren **Agenten** in **Westpreußen** sind:

a) im Regier.-Bezirk Danzig:

In **Carthaus**	Herr Aktuar **Rohde**.
„ **Danzig**	„ Kaufmann **H. A. Kupferschmidt**, (Haupt-Agent.)
„ „	„ Kaufmann **Th. Schirmacher**.
„ **Dirschau**	„ Apotheker **Voltzmann**.
„ **Elbing**	„ Kaufmann **Heinr. Wiedwald**.
„ **Marienburg**	„ Kaufmann **Friedr. Stresau**.
„ **Neustadt**	„ Oberlehrer **Geiger**.
„ **Neuteich**	„ Apotheker **Dreßler**.
„ **Pr. Stargardt**	„ Kreis-Steuer-Erheber **Beyer**.

b) im Regier.-Bezirk Marienwerder:

In **Baldenburg**	Herr Kreis-Gerichts-Sekretär **Storch**.
„ **Bischofswerder**	„ Apotheker **Koffack**.
„ **Briesen**	„ Thierarzt **Utecht**.
„ **Conitz**	„ Stadtkämmerer **Dahlke**.
„ **Culm**	„ Kaufmann **Ed. Eitner**.
„ **Dt. Crone**	„ Kreis-Gerichts-Sekretär **Heyse**.
„ **Dt. Eylau**	„ „ „ **Möhrs**.
„ **Flatow**	„ Rendant **Wollermann**.
„ **Garnsee**	„ Posthalter **Rühe**.
„ **Graudenz**	„ Kaufmann **Otto Höltzel**.
„ **Marienwerder**	„ Regierungs-Sekretär **Schröder**.
„ **Mewe**	„ Zimmermeister **Beseler**.
„ **Neuenburg**	„ Maurermeister **Klatt**.
„ **Riesenburg**	„ Kaufmann **H. Penner**.
„ **Rosenberg**	„ Stadtkämmerer **Heyne**.
„ **Rauden**, pr. Pelplin	„ Gutsbesitzer **Rosalowski**.
„ **Schlochau**	„ Kanzlei Direktor **Lange**.
„ **Straßburg**	„ Kreis-Gerichts-Sekretär **Dembeck**.
„ **Thorn**	„ Buchhändler **Justus Wallis**.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: H. Underberg-Albrecht.

Nichts ist so angenehm kühlend, erfrischend und stärkend in der heißen Jahreszeit auf Reisen und auf Märschen, als **Zuckerwasser** mit:

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise: „Occidit, qui non servat",
erfunden und einzig und allein destillirt
von

H. Underberg-Albrecht

am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein,

Hoflieferant

Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten Wilhelm von Preußen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen, Sr. Majestät des Königs von Baiern, Sr. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen,

und mehrerer anderer Höfe.

Dieser aus den feinsten aromatischen Pflanzentheilen, Droguen und Essenzen präparirte Bitter-Extrakt erfreut sich in der ganzen Welt einer sehr günstigen Aufnahme und wurde seine Composition von bedeutenden medizinischen Autoritäten des In- und Auslandes approbirt.

Derselbe ist in ganzen und halben Flaschen und Flacons zu haben bei den bekannten Debitanten.

Durch Ukas Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen nach Rußland importirt. Patentirt für ganz Frankreich unter Napoleon III., Kaiser der Franzosen.

Ein feuerfestes, brauchbares altes

Eisernes Geldspind

wird billig **zu kaufen gewünscht.** Gefällige schriftliche Offerten unter **J. W.** werden in der Expedition dieses Blattes franco erbeten.

Zu ermäßigten Preisen!

Auf alle Arten von **Wappen, Brief-** und **Wäschestempel**, in **Oblatensiegel, Thürplatten**, Gold- und Silbersachen, auf **Steinpettschafte** und **Siegelringe**, werden gefällige Aufträge zum Graviren entgegengenommen vom Graveur **L. L. Rosenthal,**
Junkergasse No. 8, parterre.

Centemal- und Decimalwaagen auf ein Jahr Garantie, sind wieder vorräthig. **Kaffeedämpfer,** in verschiedenen Dimensionen, werden unter Garantie angefertigt. **Desmer** werden auf Zollgewicht verändert und **Reparaturen** pünktlich besorgt.

Heinrich Mackenroth,
Decimalwaagen-Fabrikant,
Töpfergasse No. 17, in Danzig.

Briefbogen mit Damen-Vornamen in der Buchdruckerei von **Edwin Groening.**

Zur gänzlichen **Vertilgung** der **Ratten, Mäuse, Wanzen** (und ihrer Brut) Schwaben, **Motten, Flöhe** rc. **(binnen 30 Minuten)** empfiehlt sich

NB. Auch empfehle ich meine **Universal-Tinctur** gegen **Wanzen, Flöhe** u. **Motten,** à Flasche **nebst Gebrauchs-Anweisung** von 10 Sgr. bis 1 Thlr. **Für die Wirkung Garantie.**

Johannes Dreyling
KK. Russ. u. K. Preuß. appr. Kammerjäger,
Tischlergasse 20, 1 Tr. h.

Berliner Börse vom 22. Juni 1860.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	100⅛	—
Staats-Anleihe v. 1859	5	105⅛	104⅝
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	99⅞	99⅜
do. v. 1856	4½	99⅞	99⅜
do. v. 1853	4	93¾	93¼
Staats-Schuldscheine	3½	84¾	84¼
Prämien-Anleihe von 1855	3½	114½	113½
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	83¾	83¼
do. do.	4	—	91½
Pommersche do.	3½	87¾	87¼
Pommersche Pfandbriefe	4	95⅝	95⅛
Posensche do.	4	—	99⅝
do. do.	3½	—	91½
do. neue do.	4	—	88¾
Westpreußische do.	3½	82¾	82¼
do. do.	4	90⅝	90⅛
Danziger Privatbank	4	—	82¾
Königsberger do.	4	—	82¼
Magdeburger do.	4	—	75½
Posener do.	4	—	75½
Pommersche Rentenbriefe	4	94¾	94¼
Posensche do.	4	—	92
Preußische do.	4	—	93¼
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	129¾	128¾
Oesterreich. Metalliques	5	55½	—
do. National-Anleihe	5	61¾	—
do. Prämien-Anleihe	4	77	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	85¼	84¼
do. Cert. L.-A.	5	95½	94¼
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	88½	87½

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.